

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Ilustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf., Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrendorf, Bretnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Druck und Verlag von **E. L. Sörster's Erben** (Inh.: **J. W. Mohr**).
Expedition: **Pulsnitz**, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur: **J. W. Mohr in Pulsnitz**.

Nr. 140.

Sonnabend, den 21. November 1908.

60. Jahrgang.

Bekanntmachung, Stadtvorordneten-Ergänzungswahl betreffend.

Für die mit Ende dieses Jahres aus dem Stadtvorordneten-Kollegium ausscheidenden Mitglieder

A. Ansässige:

1. Herr Dr. med. **Walter Arenberg**,
2. „ **Destillateur Ernst Aretschmar**,
3. „ **Kaufmann Rudolf Opitz**;

B. Unansässige:

1. Herr **Schneidermeister Bernhard Emil Müller**,
2. „ **Bautechniker Louis Pielisch**

und gemäß §§ 7 fig. des Ortsstatuts und §§ 39 fig. der revidierten Städteordnung Ergänzungswahlen auf die Jahre 1909 bis 1911 vorzunehmen.

Die Wahl findet

Mittwoch, den 25. November 1908, von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 2 Uhr im Ratskeller, 1 Treppe statt.

Wir bringen dies hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß drei mit Wohnhäusern in dem Stadtbezirke ansässige und zwei unansässige Bürger zu wählen sind.

Die zu wählenden sind so zu bezeichnen, daß über ihre Person kein Zweifel entstehen kann. In soweit die Stimmzettel dieser Vorschrift nicht entsprechen, sind sie ungültig. Werden zuviel oder zuwenig Namen auf einen Stimmzettel gefunden, so wird hierdurch zwar seine Gültigkeit nicht aufgehoben, es sind aber im ersteren Falle die letzten überzähligen Namen als nicht beigelegt zu betrachten.

Die in der Wahlliste eingetragenen Bürger haben ihre Stimmzettel persönlich abzugeben, Formulare dazu werden den stimmberechtigten Bürgern vor dem Wahltag zur Ausfüllung mit den Namen der zu Wählenden zugestellt werden, sind auch am Wahltag während der Wahlzeit in der Kanzlei des Stadtrates zu haben.

Pulsnitz, am 17. November 1908.

Der Stadtrat.

Dr. Michael, Bürgermeister.

§.

Bekanntmachung, verkehrspolizeiliche Bestimmungen betreffend.

1. Bei Schneefall und Frost haben die Haus- und Grundstücksbesitzer, bez. deren Stellvertreter die Fußwege einschließlich der Schnittgerinne längs der ganzen Straßenfront ihrer Grundstücke von Schnee und Eis sorgfältig zu reinigen und bei Glätte gehörig zu bestreuen, und zwar ist das Bestreuen so oft zu wiederholen, als es die Sicherheit des Verkehrs erfordert. Frisch gefallener lockerer Schnee ist nur soweit zu beseitigen, als es erforderlich ist, die Fußbahnen im gangbaren Zustand zu erhalten, und kann bis zum Eintritt von Tauwetter liegen bleiben, sofern dafür gesorgt wird, daß die Dede eben und gleichmäßig bleibt, und Erhöhungen und Vertiefungen beseitigt werden. Zum Streuen ist am besten Sand als das wirksamste und anhaltende Mittel gegen Glätte zu verwenden. Rehricht oder mit Unrat vermengte Asche darf nicht hierzu verwendet werden. Das Streuen von Viehsalz zum Auftauen von Schnee und Eis ist verboten.

2. Das Begehen der Bürgersteige mit gefüllten Wasserkränen und dergleichen, das Ausgießen von Flüssigkeiten jeder Art auf die Bürgersteige und Straßen; das Abspülen der Bürgersteige und Fußwege mit aufgegossenen Wassermassen bei Frostwetter, sowie das Fahren mit Handwägen auf den Bürgersteigen ist verboten.

3. Es ist verboten den Schnee aus den Grundstücken insbesondere aus den Gehöften auf die Straße zu werfen. Die Hausbesitzer haben diesen auf ihre Kosten aus den Gehöften und aus der Stadt hinausbesorgen zu lassen.

4. Zur Vermeidung von Gefahren für die Fußgänger haben die Hausbesitzer an ihren Häusern die Eiszapfen in vorsichtiger Weise rechtzeitig von den Dächern abstoßen zu lassen.

5. Jede Verunreinigung der Bürgersteige, Straßen und Plätze, sei es durch Ausgießen oder Ausschütten von Unrat und dergleichen, durch den Verkehr mit undichten Wagen, Gefäßen und dergleichen beim Abfahren oder Abtragen von Asche, Müll, Schutt und dergleichen, durch Abschlagen des Wassers und dergleichen, letzteres insbesondere vor den Gasthäusern und Schankwirtschaften ist verboten.

6. Alle in der Stadt verkehrenden Wagen und Schritten sind bei eintretender Dunkelheit mit brennenden Laternen zu versehen und zwar die zur Beförderung von Personen dienenden mit je 2 von beiden Seiten des Kutschersitzes besetzten Laternen, Lastfuhrwerke dagegen mit einer hinter dem Kutschersitz angebrachten Laterne.

7. Bei eintretendem Schnee müssen sämtliche Fuhrwerke mit Geläut versehen werden.

8. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden auf Grund § 386, 10 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis 14 Tage bestraft.

Pulsnitz, den 21. November 1908.

Der Stadtrat.

Dr. Michael, Bürgermeister.

Das Wichtigste.

Für das Opfer des Attentats im Reichsgericht, Rechnungsrat Straßburg, fand gestern die Trauerfeier statt.

Vom Kriegsgericht in Kiel wurde der Oberfeuerwerksmaat Dietrich wegen Landesverrats zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

In der Mordaffäre des Friedrichschen Ehepaares in Leipzig erhöhte die Oberpostdirektion die Belohnung um 500 Mark auf 1000 Mark.

Der Bundesrat hat dem Gesetzentwurf wegen Abänderung des Reichsgesetzes zur Beseitigung der Doppelbesteuerung zugestimmt.

Auf Beschluß des Seniorenkongresses sollen im Reichstage nach der ersten Lesung der Finanzreform die Anträge auf Verstärkung der Ministerverantwortlichkeit zur Verhandlung kommen.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ beginnt mit den Veröffentlichungen aus dem neuen Reichshaushaltsetat. Der König von Italien hat für die verunglückten Italiener in Hamm 10000 Lire gestiftet. An der süditalienischen Küste ging ein französischer Postdampfer mit 14 Mann Besatzung unter.

Die Beendigung der Krisis.

Obwohl noch ein Teil der deutschen Presse sich hinsichtlich der Frage der Beendigung der großen politischen Krisis in Deutschland in durchaus ablehnender Haltung gefaßt, und manche Zeitungen sogar in der Antwort des Kaisers an den Reichskanzler eine schroffe Absage gegenüber dem Willen des Volkes und des Reichstages erblicken, so überwiegt doch in der Mehrheit der besonnenen Patrioten Deutschlands die Ansicht, daß die Krisis vorläufig als beendet anzusehen ist. Da der Kaiser in seiner Antwort die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers, wie sie die Reichsverfassung vorschreibt, hochgehalten wissen

will, so darf man doch wahrhaftig auch zunächst volles Vertrauen in die weitere Entwicklung der Dinge fassen, denn der Kaiser hat sicher in der ganzen Krisis erkannt, daß es seine oberste Aufgabe ist, das vollste Vertrauen zwischen der Kaiserkrone und dem Volke wiederherzustellen. Da nun Äußerungen des Kaisers, die nicht die Billigung des verantwortlichen Reichskanzlers hätten finden können, die Ursache der Krisis und auch der bedauerlichen Zwischenfälle auf dem Gebiete der auswärtigen Politik gewesen sind, so ergibt sich daraus ohne weiteres das Fazit, daß der Kaiser künftig mehr als je bestrebt sein dürfte, die Einheit des politischen Willens zwischen sich und dem Reichskanzler wie auch mit dem Bundesrate und dem deutschen Reichstage zu erstreben und zu erhalten. Wenn daher auch noch eine gewisse Sorge bleibt, so wäre es doch durchaus unpatriotisch, wenn man in den Ton der leidenschaftlichen Opposition verfallen und immer noch so austun würde, wie es gewisse Blätter tun, als ob die Existenz des ganzen deutschen Reiches auch ferner noch auf dem Spiele stände. Man beachte nur genau die Urteile vieler französischer Zeitungen über die Krisis in

Deutschland. Hoffen doch mehrere französische Zeitungen, daß die Krisis zwischen dem deutschen Kaiser und dem deutschen Reichstage der Anfang vom Ende des deutschen Reiches sein werde! Aus dieser unstinnigen Hoffnung der Franzosen wird wohl jeder ruhig urteilende Deutsche erkennen, daß erstens jede Uebertreibung der Gefahr und zweitens jede Fortsetzung der Krisis eben erst die wirkliche große innere und äußere politische Gefahr für Deutschland sein würde. Der Kaiser hat doch in seiner Antwort ohne jeden Zweifel auch die Erklärungen des Reichskanzlers im Reichstage gebilligt, nach denen der Reichskanzler sowie auch jeder seiner Nachfolger nur dann die Verantwortung für die Reichspolitik übernehmen kann, wenn sich der Kaiser in seinen Willensäußerungen mehr Zurückhaltung auferlegt und die Einheit des Willens in den Regierungsgeschäften herbeiführt. Nach den Zeiten schwerer Sorge ist es daher jetzt am Plage, daß der deutsche Reichstag und das deutsche Volk auf eine Periode fester und ruhiger Politik Deutschlands ohne jede ärgerlichen und geräuschvollen Zwischenfälle hoffen. Mit dieser Politik kommt Deutschland sachlich vorwärts, und wird sich auch die Hochachtung des Auslandes voll und ganz erwerben und erhalten. Durchaus verfehlt ist es auch daher, wenn einige Zeitungen verlangen, daß der Reichstag nur endlich die Bürgschaften gegen eine Wiederholung solcher Zwischenfälle verlangen solle. Die Bürgschaft liegt in der von der Reichsverfassung vorgeschriebenen Verantwortlichkeit des Reichskanzlers und an der festen Haltung desselben in allen Fällen des Zwiespaltes zwischen der Krone und der pflichttreuen Ueberzeugung des Reichskanzlers. Von einem Mangel aller Garantien kann daher keine Rede sein, und die klügste Politik, die wir jetzt in Deutschland verfolgen können, besteht darin, daß wir mit Vertrauen und Ruhe und Sachkunde an jede Art der politischen Arbeit herantreten.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Totensonntag! — Totenfest! — In der älteren christlichen Kirche pflegten die Freunde oder die Verwandten eines Toten den Jahrestag des traurigen Ereignisses durch eine Kommunion zu begehen. Später hielt man für alle in einer Gemeinde während eines Jahres Gestorbenen ein gemeinsames Totenfest an einem bestimmten Tage ab. Dieser bestimmte Tag ist von der protestantischen Kirche auf den letzten Sonntag des Kirchenjahres festgesetzt worden, den man nach dieser Feier „Totensonntag“ benannte. Dieser Totensonntag, dieser letzte Sonntag im scheidenden Kirchenjahre wird morgen seinen Einzug halten. Ernstes Glockengeläut verkündet seinen Einzug und die Kränze auf den Gräbern der Lieben draußen auf dem Friedhofe werden Kunde davon geben, daß der Tag, wenn er zu Ende sein wird, nicht spurlos an uns, unser Gewissen und unser Gefühl vorübergegangen ist. Das walte Gott im Himmel! Dieser Totensonntag hat uns im stillen Angedenken an die teuren Dahingeshiedenen in stiller Beschaulichkeit unserm eigenen Tode näher geführt und das alte, gewaltige Wort lebhafter denn je in die Erinnerung gerufen, das da heißt: „Lebe stets, wie wenn du stirbst, wünschen wirst, gelebt zu haben!“ Mit diesem Worte im Herzen, können wir getroßt in das neue Kirchenjahr eintreten, denn dieses Wort wird uns die Bahn weisen durch alle Klippen und Fährlichkeiten dieser Welt. Als Christen wissen wir, daß auch unser besseres Teil fortleben wird und daß wir, so wir Gnade finden vor Gott dem Herrn, ebenfalls nach dem Tode leben werden von Ewigkeit zu Ewigkeit! Und dann werden wir sie ja wiedersehen in aller Herrlichkeit des besseren Lebens, in einem neuen Leben, das kein Tod und keine Trennung kennt!

Vom Baume ist das letzte Blatt gefallen. — Die braunen Nebel weben ihre Schleier Und hüllen Alles ein zur Totenfeier, — Und erste Glocken durch die Lüfte hallen! ... Heut ist ein Denktag, wo wir jenen allen, Die einst uns nahe standen, lieb und teuer Ansachen wieder der Erinnerung Feuer.

Und stumm und still an ihre Gräber wallen! — Welk liegt der Epheu; — nur die Lebensbäume Und schwarze Kreuze in die Lüfte ragen! — Und rings so still, als ob die Erde träume Von fernem Stunden, wo sie einst die roten Und blauen Frühlingsvolumen hat getragen! — Ein stiller Spätherbsttag! ... Der Tag der Toten! —

Pulsnitz. Die Privat-Theatergesellschaft „Lohengrin“ tritt morgen, am Totensonntag wiederum mit dem Volksdrama: „Der Müller und sein Kind“ in die Öffentlichkeit. Wir verweisen auch an dieser Stelle auf diese Aufführung.

Pulsnitz. Sommerliches Leben in Wintertagen gibt es am nächsten Dienstag im Schützenhaus, veranstaltet doch der Gewerbeverein Pulsnitz am genannten Tage einen Jahrmarkt und ein Schnitterfest. Mannigfache Kleinigkeiten kommen zum Verkauf, deren Reingewinn guten Zwecken zu gute kommt; ein Teil soll für die Abgebrannten in Großnaundorf abgegeben werden. Zutritt haben nur mit Karten versehene Gäste.

Pulsnitz. Dresdner Operetten-Ensemble. Wie aus dem Inseratenteile ersichtlich, wird genanntes Ensemble am Donnerstag den neuesten Operettenschlager „Die Dollarprinzessin“ im Schützenhaus zur Aufführung bringen. — Herr Direktor Bernardy verfügt über ein vorzügliches Personal und gastierte mit größtem Erfolge zweimal in Ramez. „Die Dollarprinzessin“ gehört zu den schönsten Operetten der Gegenwart und hatte überall einen durchschlagenden Erfolg! Ein besonderer Kunstgenuß dürfte es für uns werden, da die beliebte Ramezener Militärkapelle die Operette begleiten wird. Ein solcher Genuß dürfte uns sobald nicht wieder geboten werden, deshalb wollen wir den Besuch dieser Vorstellung ganz besonders empfehlen!

Wiesja bei Ramez. Mit der Zunge an das eiserne Gelande der niederen Dorfbrücke angefahren war der achtjährige Sohn des Steinarbeiters R. Mit noch einem Spielgefährten hatte er die Zunge an das Gelande gehalten in dem Glauben, die „Englein singen zu hören“. Doch o weh, nicht die Englein sangen, sondern heiße Jronen im Au fest. Gelang es dem einen Knaben, sich selbst zu befreien, etwas Haut von der Zunge zurückzulassen, so war es dem R. nicht möglich, von der Stange loszukommen. Glücklicherweise erschien der Postbote Schneider und taute mit warmem Wasser die Zunge los. Eine Mahnung für Eltern, ihre Kinder hierüber aufzuklären.

Dresden. Der König erfreut sich in Tavis des besten Wohlbefindens und unternimmt bei andauernd schönem Wetter täglich Pirschgänge auf Gemböde. Er hat Freitag abend Tavis verlassen, Sonnabend wird er in Wien verweilen und am Sonntag früh 7 Uhr 8 Min. in Dresden wieder eintreffen. Am 23. November wird der König zur Retireturvereidigung in Leipzig sein.

Dresden, 20. November. Streit bei der Dresdner Paletsfahrt. Sämtliche Kutscher und Arbeiter der Dresdner Paletsfahrt haben wegen Maßregelung des Vertrauensmannes und Verschlechterung der Arbeitsbedingungen die Arbeit niedergelegt.

Wehlen. Einen eigentümlichen Sport hat ein hiesiger Herr ausgeübt: Sechs Wochen lang hat er auf seinen Spaziergängen die von Damen verlorenen Haarnadeln gesammelt. Innerhalb dieser Zeit hat er davon 12 Schod, d. i. 720 Stück, gefunden, was pro Woche zwei Schod ausmacht. Die gefundenen Nadeln haben etwa ein Gewicht von zwei Pfund.

Bauhen. Der Saalinhaververein im Bezirke der Kreishauptmannschaft Bauhen hat in einer hier abgehaltenen öffentlichen Protestversammlung nach einem Referat des Kollegen Adolf Thomas-Dresden über die Saal- und Gastwirts-gewerbe drohende Neubelastung durch die geplanten Reichsteuern folgende Resolution angenommen: „Die heute im „Albertshof“ zu Bauhen versammelten Saalinhaver im Bezirke der Kreishauptmannschaft Bauhen erheben hiermit Widerspruch gegen die vom Reiche geplante Höherbesteuerung von Bier, Branntwein, Tabak, sowie gegen eine Besteuerung der Flaschenweine, des Lichtes und der Inserate. Dieselben erblicken in den

Steuerentwürfen eine allgemeine schwere Schädigung des gesamten Handels- und Gewerbebetriebes im Reiche, insbesondere aber eine schwere Neubelastung des Saal- und Gastwirtsstandes, wodurch dessen Existenz ernstlich in Frage gestellt wird. Die Versammlung spricht die Erwartung aus, daß die gesetzgebenden Körperschaften den geplanten Steuern gegenüber sich ablehnend verhalten und nur für direkte Steuern eintreten werden.“ — Wie der Referent mitteilte, hat der Sächsische Gastwirts-Verband beschlossen, in sämtlichen fünf Kreishauptmannschaften Sachsens Protestversammlungen gegen die Reichsfinanzreform, soweit sie das Gastwirts-gewerbe betreffen, abzuhalten. Weiter referierte Herr Thomas über die Beschränkung der gewerblichen Tätigkeit des Wirtsstandes, worauf sich eine Aussprache über die Tazgerlaubnis an Sonnabenden bis nach 12 Uhr nachts an-schloß.

Neueste direkte Meldungen

vom Hirsch-Telegraphenbureau.

Berlin, 21. November. Man hatte vielfach erwartet, daß der kaiserlichen Kundgebung im Reichsanzeiger eine Kundgebung im Reichstage in der Donnerstag-Sitzung folgen werde. Eine solche Kundgebung war auch tatsächlich geplant gewesen. Der Präsident hatte aber nach seiner Besprechung mit dem Fürsten Bülow zur Bedingung gemacht, daß das Haus eine solche Erklärung zur Kenntnis nehme, ohne daß sich daran eine Debatte knüpft. Diese Bedingung soll von den Sozialdemokraten verweigert worden sein, die angeblich erklärten, daß sie eine Diskussion beantragen würden.

Wien, 21. November. Die bulgarische „Politika“ meldet: Als sich der Kronprinz Georg vorgestern zu Fuß von seinem Palais nach dem Conat begab, begegnete er dem österreichischen Gesandten Grafen Jorgach, der den Kronprinzen nicht grüßte. Der Kronprinz rief: Es scheint, daß Sie mich nicht kennen wollen. Darauf zog der Graf den Hut und wollte sich damit entschuldigen, daß er den Kronprinzen nicht erkannt habe. Dieser kehrte jedoch dem Gesandten den Rücken und ließ ihn stehen.

Kopenhagen, 21. November. Die Untersuchung gegen den früheren Minister Alberti wird mit Nachdruck fortgesetzt. Während Alberti durch allerlei Zurechnungen die Aufklärungsarbeiten über seine Verbrechen zu erschweren sucht, ist es jetzt den Exporten-Bankdirektor Jörgensen gelungen, festzustellen, daß Albertis Betrügereien allein bei der Sparkasse der dänischen Bauernbank etwas über 16 1/2 Millionen Mark betragen.

Mailand, 21. November. Der Zugzug Wien-Nizza ist gestern früh um 4 1/2 Uhr bei der Station Voghera auf einen stehenden Güterzug gefahren. Vier Güterwagen wurden zertrümmert und die Lokomotive des Zugzuges beschädigt. Ein Bremser wurde lebensgefährlich verwundet.

Rom, 21. November. Die letzten Nachrichten aus Sizilien und Calabrien lauten immer noch tröstlos. Die Eisenbahnlinie Reggio-Sanatan-Zaro wurde an mehreren Stellen durch Erdstöße zerstört. Die Verbindungen mit der gesamten Umgegend Reggios sind unterbrochen. In Chicago drangen die Wasser in den Kirchhof; viele Leichen wurden fortgeschwemmt. In der Provinz Catarina wurden 30 Personen als verschwunden gemeldet.

Paris, 21. November. „Echo de Paris“ meldet aus Tanger, die Ueberreichung des spanischen Ordens Pour le merit an der General d'Alade gab Anlaß zu einer neuen Kundgebung Deutschlands, da der deutsche Konsul es sich enthielt, der Feier beizuwohnen, an welcher sich alle Mitglieder des diplomatischen Korps beteiligten. — „Echo de Paris“ meldet aus Rom: Wie es heißt, ist Rom als Ort der internationalen Konferenz gewählt worden und Tittoni zum Vorsitzenden ausersehen. Frankreich, Rußland und England hätten bereits beschloffen, sich bei der Konferenz durch ihre Botschafter in Rom vertreten zu lassen. Deutschland und Oesterreich hätten noch keinen Entschluß gefaßt.

MAGGI'S Suppen DIE BESTEN! 10 Würfel für 2 Teller Man achte auf den Namen MAGGI.

Zu vermieten. Eine freundliche Schlafstelle ist zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Parterre-Wohnung. In meinem neuen Wohnhaus, die zum Laden gehörige Wohnung mit allem Zubehör ist zu vermieten, auch kann der Laden mit als Wohnzimmer eingerichtet werden. Moritz Reppe.

Wohnungen in verschiedenen Preislagen per 1. Januar 1909 zu vermieten. Baumeister P. Johne.

Freundliche Schlaf-Stelle zu vermieten. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Miet-Gesuche. Junger Mann sucht möbel. Zimmer mit Pension und Mitbenützung eines Klaviers. Gest. Offerten mit Preisangabe unter „Klavier“ bis zum 5. Dez. a. d. Exp. d. Bl. einf.

Zu verkaufen. Ein Transport ostpreussischer Kühe, hochtragend, sowie mit Kälbern stehen preiswert zum Verkauf bei Herrlich, Bischoheim.

1 starker, junger Zughund zu verkaufen. Großnaundorf 54.

Eine gute Ziege ist zu verkaufen in Oborn (Niederdorf) 81.

Offene Stellen. Arbeit auf einem vielgängigen Webstuhl wird ausgegeben. Näheres zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Stühle für 40 mm breite Bänder sucht. Wer? sagt die Expedition d. Bl.

Ein Knabe, welcher Lust hat, das Schmiedehandwerk gründlich zu erlernen, kann Ostern unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei Hermann Schön, geprüfter Fußbeschlagmeister.

Mädchen zum Banaufschlagen werden angenommen. C. G. Hübner.

Einem tüchtigen, zuverlässigen Mannals Bier-schröter — sucht — Brauerei Lichtenberg.

Mädchen in die Fabrik werden angenommen. Alwin Höfgen, Oberlichtenau.

Ein Schlosser und Dreher für dauernd gesucht. C. H. Schäfer, Ohorn.

Ein sauberes, kräftiges Hausmädchen (Alter 15 bis 16 Jahre) wird für 1. Januar 1909 gesucht. Frau Martha Freudenberg, Pulsnitz, Schloßstraße 111.

Ein Mädchen 15—17 Jahre oder Oftermädchen in die Landwirtschaft nach hier in gute Stellung gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Knabe, welcher Ostern die Schule verläßt und sich dem kaufmännischen Beruf widmen will, ist Gelegenheit geboten, sich in einem Fabrikations-geschäft sehr gut auszubilden. Handels-schulbesuch nicht unbedingt erforderlich. Offerten erbeten unter M 25 in die Expedition d. Bl.

Bei Asthma, Rheuma-tismus, Mag-, Zahnschmerz, Husten, Erkältungen jeder Art gebrauche man stets „Flucol“ 100 Prozent Eucalyptus-Oel. Flasche 2 u. 1 M. Die Wirkung ist grossartig. Felix Herberg, Drogerie.

Der bekannte
Weihnachts-Ausverkauf

beginnt
Montag, den 23. November
und dauert bis
Sonnabend, den 29. November.
Derselbe bietet eine selten günstige Gelegenheit zu vorteilhaftesten Einkäufen.
Friedrich August Näumann, Kamenz.

Die
Herbst- und Winter-Neuheiten

in
Jackets, Saccos,
Mänteln,
Kostümen,
Blusen,
Kleider-Röcken,
Morgen-Kleidern,
Unterröcken,
Damen-Hüten,
Kinder-Hüten,
Kinder-Garderobe,
und
Kleiderstoffen
sind sämtlich am Lager.

Kataloge, sowie Proben postfrei.

RENNER

Dresden, Altmarkt.

Klempnerei-Geschäftsverlegung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von **Pulsnitz** und **Umgegend** zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich ab 23. d. M. mein Geschäft von Lange Straße Nr. 328 nach dem

Hauptmarkt No. 7

verlegt habe.

Indem ich für den reichen Zuspruch seit dem Bestehen meines Geschäfts herzlich danke, bitte ich gleichzeitig, denselben auch auf mein neues Heim gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Pulsnitz. Hugo Reissig.

Geschäfts-Eröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von **Pulsnitz** und **Umgegend** zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich im Hause **Bischofswerdaer Strasse No. 213 g, 2 ein**

Galanterie-, Kurz- und Spielwaren-Geschäft

eröffnet habe und ersuche die geehrten Einwohner von **Pulsnitz** und **Umgegend** mich in meinem jungen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Ich werde stets bemüht sein, nur mit guter und reeller Ware zu bedienen.
Hochachtungsvoll

Max Körner.

Matrapas
feinste
Cigarette



Zigaretten

für Wiederverkäufer!

Matrapas — Salem Aleikum
Mignon — Graf Schwaloff
— Vielliebchen u. s. w. —
auch alle Sorten

1 Pf. Zigaretten u. 4 Stück 10 Pf.
empfiehlt zu Fabrikpreisen (ohne jeden Aufschlag wie von der Fabrik bezogen)

Bernh. Beyer
Zigarrenhaus, Pulsnitz.

□ **Dank.** □

Der Wohltätigkeitsverein „**Sächsische Fechtschule**“ hat auf den Notruf des Unterzeichneten hin den hiesigen Brandkalamitosen 300 M gütigst verwilligt, wofür hierdurch herzlichst gedankt wird, mit der Bitte an die Leser dieses Dankes, die edlen Bestrebungen des genannten Vereins, der unter dem Protektorat Sr. Maj. des Königs Friedrich August von Sachsen steht, durch Beitritt (Zweigverein Pulsnitz, Vorsitzender Herr Bernhard Beyer) zu unterstützen.

Zugleich sei auch für die nachträglich auf den Notruf hin gespendeten Gaben im Betrage von M 75.— innig gedankt.
Großnaundorf, den 17. Nov. 1908. **Kunze, Pfarrer.**



Das Wort **Kaffee** allein besagt nicht viel, in Verbindung mit dem Namen **Poetzsch** verbürgtes vorzüglichste Qual.d. Produktes!

Poetzsch-Kaffee in 1/4, 1/2, 1/1 Pfd. Originalpackung zu 100-120-140-160-180-200 Pfg. das Pfd. (jedes Paket trägt den Aufdruck: Richard Poetzsch, Hoflieferant, Leipzig, Grosskaffee-Rösterei, prämiert mit dem Staatspreis) ist stets frisch erhältlich bei **Felix Herberg, Mohrendrogerie.**

Husten

Sie, so nehmen Sie die **Kaiser's** Brust-Carmellen. 5500 not. beglaubigte Zeugnisse bew. den vorzügl. Erfolg bei **Husten, Heiserkeit, Keuchhusten.** Paket 25 Pfennige, Dose 50 Pf. Kaiser's Brust-Extrakt Flasche 90 Pfennige. (Bestes feinschmeckendes Malz-Extrakt.) Zu haben bei: **Felix Herberg, Mohrendrogerie, Max Jentsch, Central-Drogerie und August Gärtner, Ohorn.**

Kiefern Scheit-Holz

in Raummetern und klar gespalten in Körben empfiehlt zum billigsten Preise **Dampfsägewerk Pulsnitz M.S**
F. Paul Günther.

Biertreber, Malzkeime, Schnitzel, Baumwolls.-Mehl, Gerstenschrot, Biertreber-Melasse, grobe und feine Weizenkleie, " " " Roggenkleie, Maisschrot, ff. Leinmehl und Leinkuchen
empfiehlt in **reellen Qualitäten.**
Günstige Zahlungsbedingungen!
Bahnhof August Nitsche, Pulsnitz
Hafer wird gekauft.

Zuchtgenossenschaft
Pulsnitz M. S.

Zwei kräftige Zuchtkälber, ein Bullen- u. ein Kubkalb hat abzugeben

Mittelmühle Pulsnitz.

Roggen-
Gries-Kleie

garantiert la. Qualität von Gelegenheitskauf ganz billig abzugeben.

▲▲ **Futter-Gerste** ▲▲
empfiehlt

August Nitsche.

Melange-Kaffee

— à Pfd. 160 Pfg. —

Prachtvolle Kaffee-Dose oder Ueberraschungsgeschenk gratis
R. Selbmann, Neumarkt 294.

Lotterie

der XIV. Sächsischen
Pferdezucht - Ausstellung
Ziehung am 8. Dezember 1908.

3600 Gewinne, als:
15 Gebrauchs-Pferde, 80 goldene, silberne usw. Taschenuhren u. andere nützliche Gebrauchsgegenstände.

Der Versand der Gewinne nach auswärts erfolgt ohne Berechnung der Verpackung unfrankiert.

Lospreis **1 Mark**
11 Lose = 10 Mark.

Porto und Ziehungsliste 20 Pf., bez. 30 Pf. bei 11 Losen. — Zu beziehen auch gegen Nachnahme durch d. Sekretariat des Dresd. Rennver. Dresden, Prager Str. 6, 1, oder in den mit Plakaten versehenen Geschäften.

In Pulsnitz zu haben in der Geschäftsstelle d. „Wochenbl.“ u. b. Gemeindediener Teubel, Obersteina.

Die amtl. Gewinnliste der 14. Geldlotterie für das Wälferschlacht-Denkmal bei Leipzig ist eingetroffen u. liegt in d. Exped. z. Einsicht aus.

Mollig warme
Gesundheits-
Kameel-Haardecken,

Matratzen-Wattdecken,
(Ersatz für Unterbetten.)
Schlaf-Decken,
Barchent-Bett-Tücher,
starke Woll-Friese
zu Kälteschutzvorhängen
Läufer-Stoffe
empfiehlt zu billigsten Preisen
Fedor Hahn.

Auf die Beilage von der Firma **Franz Heise, Hamburg** sei hierdurch hingewiesen.

Restaurant zur Stadtbrauerei

Montag, den 23. November:

Haus-Kirmes.

Mit ff. Speisen und Getränken, sowie Kaffee und selbstgebackenem Kuchen wird bestens aufgewartet. Hierzu ladet alle seine Freunde und Gönner ganz ergebenst ein **Karl Wenzel.**

Gewerbeverein Pulsnitz.

Zu dem am **Dienstag** stattfindenden **Jahrmart und Schmitter-Fest** werden die geehrten Mitglieder und Gäste bestens geladen. **Nur mit Karten vergebene Gäste haben Zutritt.**

Herrnhauskirmes

Donnerstag, den 3. Dezember.

Achtungsvoll! Franz Prebl.

Hôtel Schützenhaus.

Voranzeige.

Sonntag und Montag, den 6. und 7. Dezember: **Grosse Haus-Kirmes!** Josef Ploner.

Gasthof Pulsnitz M. S.

Empfehle meine **gutgeheizten Lokalitäten.** ff. Stamm. Gutgepfl. Biere u. Weine. — Aufmerksamste Bedienung! — Zu regem Besuch ladet ergebenst ein **B. Menzel.**

Schützenhaus Pulsnitz.

Sonntag, den 22. November 1908 (Totensonntag):

Theater-Aufführung

veranstaltet von der **Privat-Theatergesellschaft „Lohengrin“ Pulsnitz.** Zur Aufführung gelangt:

Der Müller und sein Kind.

Vollsdrama in 2 Aufzügen mit 6 Verwandlungen von C. Raupach. Regie: G. Wittner.

Personen:

Reinhold, der Müller	Herr Wittner.
Marie, seine Tochter	frl. Kläre Bernhardt.
Schulzin, seine Schwester	frl. Opik.
Pfarrer	Herr Bein.
Witwe Brünig	Frau Wittner.
Konrad, ihr Sohn, ein Müllerbursche	Herr Nikolaus.
Reimann, der Gastwirt	Herr Puchner.
Margarethe, dessen Frau	frl. Liebich.
Zwei Kinder derselben	
Jacob, ein Bauer	Herr Frömmel.
John, der Totengräber	Herr Lange.
Zwei Müllerburschen	

Ort der Handlung: Ein Dorf unweit des Grödisberges, Schlesien. Zeit: Voriges Jahrhundert.

Kasseneröffnung $\frac{1}{2}$ 7 Uhr. Anfang punkt $\frac{1}{2}$ 8 Uhr. Ende gegen $\frac{1}{2}$ 11 Uhr.

Preise der Plätze: An der Abendkasse: Nummeriert. Pl. M 1.—, 1. Platz M —.75, 2. Platz M —.50, Gallerie M —.30. Im Vorverkauf: Nummerierter Platz M —.75, 1. Platz M —.60, 2. Platz M —.40, Gallerie M —.30.

Eintrittskarten im Vorverkauf zu haben im Restaurant Kronprinz, sowie bei den Herren **S. Herberg**, Drogerie und **M. Hierzig**, Friseur. Nummerierte Plätze nur bei Herrn **S. Herberg.**

Um einen recht zahlreichen Besuch bittet **Privat-Theatergesellschaft „Lohengrin“.**

Schützenhaus in Pulsnitz.

Donnerstag, den 26. November 1908:

Einmal. Gastspiel d. Dresdner Operetten-Ensembles. Der neueste Schlager. **Mit der Kapelle des Kamenzer Regiments.**

Die Dollar-Prinzessin.

Operette in 2 Akten von Leo Fall.

Preise der Plätze (erhöht): Im Vorverkauf bei Herrn Beyer: Sperrpl. M 1.50, 1. Platz M 1.—, 2. Platz M 0.60. An der Kasse: Sperrpl. 1.75, 1. Pl. 1.25, 2. Pl. 0.75, Stehplatz 0.40.

Gustav-Adolf-Frauenverein. Montag, den 23. November, abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr:

Arbeits-Abend im „Herrnhaus“. Recht zahlreichen Besuch erbitten herzlichst die Vorsteherinnen.

Gasthof „zu den Linden“, Obersteina. Sonntag, den 22. d. M.

Bratwurst mit Sauerkraut. Es ladet freundlichst ein **Emil Paul.**

Gasth. König Albert-Eiche Ohorn.

Morgen Sonntag, den 22. d. M. **Bratwurst mit Sauerkraut** wozu freundlichst einladet **Eduard Weitzmann.**

Gasthaus z. heiteren Blick Niedersteina.

Nächsten Sonntag, den 22. November ladet zu **Bratwurst m. Sauerkraut** ganz ergebenst ein **Paul Kluge.**

Kgl. Sächs. Militär-Ver. für Pulsnitz und Umgegend.

Sonntag, den 6. Dezember, nachmittags 4 Uhr:

General-Versammlung. Anträge sind bis Sonntag, den 29. November beim Vorstand einzureichen. Der Vorstand.

Geflügel- u. Kaninchenzüchter-Verein Friedersdorf.

Sonntag, 22. November, nachm. 5 Uhr **Versammlung** wegen dringender Besprechung. Um zahlr. Besuch bittet d. V.



Sitzung

des land- und forstwirtschaftlichen Vereins zu Pulsnitz.

Dienstag, den 24. November 1908, nachmittags punkt $\frac{1}{2}$ 5 Uhr.

— Tagesordnung: —
1. Vortrag des Herrn Tierarzt Ruder: „Kälberauszucht.“
2. Geschäftliches.
Zahlreichem Besuch sieht entgegen der Vorstand.

Gasthof zur „König Albert-Eiche“, Ohorn. Mittwoch, den 25. November:

Großes Konzert mit darauf folgendem Ball

ausgeführt von der **Kadeburger Stadtkapelle** unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten **Ed. Wachsmuth.** **Gutgewähltes Programm.** — Anfang 8 Uhr. —

Vorverkauf 40 Pf., an der Kasse 50 Pf. Hierzu laden ergebenst ein **Ed. Wachsmuth**, Stabstrompeter a. D. **Ed. Weitzmann.**

Öffentliche Bürgerversammlung

nächsten Montag, den 23. November, abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr im **Ratskeller**, 1 Treppe.

Aufstellung von Kandidaten für die Stadtverordnetenwahl. **Hermann Sperling.**

Ortskrankenkasse Grossnaundorf.

General-Versammlung,

Sonntag, den 29. November, nachm. 5 Uhr, in **Lunzes Gasthof**, daselbst, wozu alle Arbeitgeber und Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

— Tagesordnung. —

1. Wahl dreier Mitglieder zur Prüfung der diesjährigen Jahresrechnung.
 2. Ersatzwahl eines Kassenvorstandsmitgliedes.
 3. Beschlussfassung über Abänderung des § 41 des Kassensatzes.
 4. Anträge und Mitteilungen.
- Allseitiges Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse. **Herm. Seitenmacher**, Vors.

Wählt keine Köpfe-nicker!!

Allen denen, die uns anlässlich unserer **Silber-Hochzeit** durch Geschenke und Gratulationen ehren und erfreuten, sagen wir hierdurch unseren **herzlichsten Dank.** Pulsnitz M. S. **Johann Kubasch und Frau.** am 18. November 1908.

Für die uns aus Anlaß unserer **Silber-Hochzeit** zugegangenen Geschenke und Gratulationen sagen wir unseren **herzlichsten Dank.** Ganz besonderen Dank unserem Arbeitgeber Herrn **May Schöne** und Frau **verm. Martin Schöne**, in Firma **W. F. Gebler**, Großröhrsdorf für das uns überreichte schöne Geschenk und dem **Königl. Sächs. Militärverein zu Niedersteina** für die uns verliehene Ehrentafel. **Niedersteina**, am 18. November 1908. **Otto Oswald und Frau.**

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben, treusorgenden, unvergesslichen Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin **Frau Auguste Selma Salomon geb. Seifert** sprechen wir unsern **herzlichsten Dank** aus. Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „**Ruhe sanft!**“ und „**Habe Dank!**“ in die Ewigkeit nach. **Der tieftrauernde Gatte nebst Hinterbliebenen.** Niedersteina, Friedersdorf, Großnaundorf, Fischbach, den 20. November 1908.

Hierzu 1 Beilage und das illustrierte Sonntagsblatt.



Beilage zum Pulsnitzer Wochenblatt

Sonnabend

Nr. 140.

21. November 1908.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 20. November. Erste Kammer. Das Haus beschloß in seiner heutigen Sitzung zunächst in Uebereinstimmung mit der Zweiten Kammer, zum Beginn des Neubaus für das Gymnasium in Plauen i. V. in der Finanzperiode 1908/09 auf Grund der mittels Schreiben des Kultusministeriums vom 12. Oktober 1908 vorgelegten speziellen Pläne und Kostenanschläge die Zustimmung zu erteilen und erlegte hierauf eine Anzahl von Kapiteln des ersten Nachtrags zum ordentlichen Etat auf die Finanzperiode 1908/09, betr. Berg-, Hütten- und Münzetat, Braunkohlenwert zu Leipzig, Staatliches Fernheiz- und Elektrizitätswerk zu Dresden, Landtagskosten und Stenographisches Landesamt, Oberrechnungskammer und Oberverwaltungsgericht, Domänen und Jntaden sowie Kalkwerke, Elster-Bad, „Leipziger Zeitung“, „Dresdner Journal“ und Departement des Innern. Sämtliche Kapitel fanden ohne wesentliche Debatte nach den Beschlüssen der Zweiten Kammer Annahme. Hierauf wurden ebenfalls in kurzer Debatte die Petition der Gemeinden Strohshüh und Pannewitz, betr. die Bildung eines selbständigen Jagdbezirks, und die Petition des Jagdvorstandes Wilhelm in Dresden und Gen., betr. die gesetzliche Bestimmung wegen Bildung von Jagdbezirken, auf sich beruhen gelassen.

Beim Nachtragskapitel betr. das Steinkohlenwert zu Zauderode erbat Dr. Dietrich Auskunft von der Regierung darüber, ob in den sächsischen Bergwerken Vorkommen getroffen seien, um ähnliche schwere Unglücksfälle wie auf der Zeche „Radbod“ nach Möglichkeit zu vermeiden. Staatsminister Dr. v. Müller erklärte, der sächsische Bergbau sei nicht so gefährlich wie der in Westfalen; denn unsere Kohlengruben seien älter und somit gasreicher als die jüngeren. Bei uns würde alles getan, was in menschlichen Kräften stehe. Unsere Bergpolizei wird von den Berginspektoren ausgeübt. Die 11 Berginspektoren hätten 3029 Revisionen vorgenommen, davon 830 unter Tage. Er habe selbst kürzlich Gelegenheit gehabt, im Delsnitzer Steinkohlenrevier der Uebung einer Rettungssolonne beizuwohnen, deren ausgezeichnetes Arbeiten ihm Bewunderung abgenötigt habe. Es habe sich ein Arbeiter, an dem schon wiederholt dies Experiment ausgeführt worden sei, 2 Stunden lang in einem mit Kohlenrauch gefüllten Raum einschließen lassen, was natürlich eine volle Bewußtlosigkeit im Gefolge gehabt hätte. (Allgemeine Bewegung.) Und dieser Mann sei vor seinen Augen zum Leben wieder erwacht worden. Er, Redner, müsse die Aufmerksamkeit im Dienste der Wissenschaft richthaltig anerkennen. Der Minister schloß: Wir tun unsere Pflicht, mehr steht nicht in unserer Macht. (Beifall.) Der Referent Oberbürgermeister Dr. Dietrich sprach den Dank für die Ausführungen aus; Kammerher v. Prege wünschte, daß das Berggesetz angefaßt der sehr guten Erfolge in Sachen auch in Zukunft handhabbar bleiben und nicht Reichsgesetz werden möge, wie wahrscheinlich im Reichstage nach der Interpellation wegen des Unglücks bei Hamm beantragt werden würde. Nächste Sitzung Mittwoch, den 25. November, vormittags 11 Uhr.

Dresden, 20. November. Zweite Kammer. In der heutigen Sitzung hielt Präsident Dr. Mehnert vor Eintritt in die Tagesordnung folgende Ansprache: „Ich halte es für nötig, im Interesse der Ehre des heimgegangenen Kollegen Dr. Rühlmann und im Interesse seiner Familie folgendes festzustellen: Zunächst sind alle Gerüchte, Kollege Rühlmann habe Hand an sich gelegt, auf das Allerentschiedenste zurückzuweisen. Kollege Rühlmann hat infolge eines schweren Ohnmachtsanfalls mehrere Stunden im Freien gelegen und sich hierdurch eine schwere Hirnenentzündung zugezogen, die zu seinem Tode geführt hat. Der körperliche und geistliche Zustand des Kollegen Rühlmann ist im übrigen schon seit einer langen Reihe von Wochen von schweren Depressionen heimgeleitet gewesen. Es entfällt jeder Grund, ihm nachsagen zu können, er habe absichtlich in einer gegen die Grundzüge der Ehrenhaftigkeit verstoßenden Weise einen in seine Hände gelangten Brief benutzt. Die Kammer hat gestern bereits durch einstimmiges Erheben von den Stigen und durch Spenden eines Kranzes zum Ausdruck gebracht, daß sie dem Kollegen ein ehrendes Andenken bewahrt.“ Hierauf erledigte die Kammer Eisenbahnpetitionen in Schlußberatung, und zwar zunächst die Petition des südwestlichen Vogtlandes um Erbauung einer vollspurigen Eisenbahn von Rößbach und Pirk oder Oelsnitz nach Pöschel und Weiterführung derselben an die Plauen-Hofer Linie nach Jellisch oder Gutenfürst. Die Kammer beschloß nach kurzer unentschiedener Debatte, die Petition der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen, weitergehende Wünsche aber auf sich beruhen zu lassen. Des weiteren beschloß die Kammer, die Petitionen der Gemeinden Cunewalde, Obercunewalde, Köhlich, Schönberg und Gen. sowie der Gemeinden Kauba um Kanäle um Erbauung einer normalspurigen Verbindungsbahn von Cunewalde nach Löbau in ihrem ersten Teil der Regierung zur Erwägung zu überweisen, die Petition der Gemeinden Kauba und Kanale aber auf sich beruhen zu lassen. Zum Schluß überwies man noch die Petition der Gemeinde Möckwitz um Errichtung eines Haltepunktes an der Linie Gera-Weischlitz der Regierung zur Kenntnisnahme. — Am den Deputationsen Gelegenheit zu geben, ihre Arbeiten vorwärts zu bringen, beramte der Präsident die nächste Sitzung auf Dienstag, den 24. November, 10 Uhr vormittags an. Auf der Tagesordnung stehen Petitionen über Straßentanten. Am Donnerstag der nächsten Woche wird das Berggesetz und Montag, den 30. November, die Wahlrechtsvorlage auf die Tagesordnung kommen.

Deutscher Reichstag.

Auf der Tagesordnung des Reichstages stand am Freitag die erste Beratung der Gesetzentwürfe zur Reichsfinanzreform. Die Beratung eröffnete Reichskanzler Fürst von Bülow, der den Zweck der vorliegenden Entwürfe dahin kennzeichnete: Wird es gelingen, das Reich auf eine dauernde sichere finanzielle Grundlage zu stellen, oder wird es weiter ein lästiger Kostgänger der Einzelstaaten bleiben? Seit Jahren habe die Regelung der militärischen Fragen, der Wirtschaft und Sozialpolitik, sowie der Weltpolitik die Kräfte des deutschen Volkes in Anspruch genommen, und dabei sei die Finanzfähigkeit, Frugalität, Stetigkeit und Ruhe nach außen und nach innen, und müsse in der Besserung seiner Finanzen ganze Arbeit größerer Sparsamkeit befehlen. Mute auch dem kleinen Manne doch die mittleren und oberen Stände zur Sparsamkeit und Einfachheit zurückzuführen. Die Macht eines Landes hänge immer mehr von seiner finanziellen Stetigkeit ab, und so stehe zu erwarten, daß der Reichstag die großen Aufgaben der Reichsfinanzreform so lösen werde, wie es eines friedlich vorwärtsstrebenden und großen Volkes würdig sei. (Leb. Beifall.) Die Begründung der Reichsfinanzreform in einzelnen übernahm Reichsfinanzsekretär Sydow. Er wies gleichfalls auf die Notwendigkeit einer durchgreifenden Reform hin und bot eine kurze Begründung der einzelnen Steuervorschläge hinsichtlich des Branntweins, Tabaks, Biers, Weins, der Elektrizität und der Anzeigen, wobei er alle in der Öffentlichkeit erhobenen Einwände gegen die einzelnen Steuerarten zu widerlegen suchte. Die Rede des Staatssekretärs erstreckte sich über 3 1/2 Stunden, fand aber nicht völlige Beachtung, da der Redner naturgemäß vieles Bekanntes wiederholen mußte. Besonders eingehend verweilte der Staatssekretär bei der Nachlasssteuer, wobei er zahlreiche Einwendungen zurückzuweisen bemüht war. Nachdem der Redner noch der Besetzung der aufgehobenen Matrikularbeiträge das Wort gegeben hatte, bat er zum Schluß, bei der Kritik der Vorschläge

nicht außer acht zu lassen, woher das dem Reiche notwendige Geld kommen solle.

Im Reichstage verlas am Freitag vor Eintritt in die Tagesordnung Präsident Graf Stolberg eine ihm von dem Präsidenten des Ungarischen Abgeordnetenhauses zugegangene Kundgebung aufrichtiger Teilnahme ans Anlaß des Grabenunglücks auf Zeche Radbod. Diese Kundgebung wurde seitens des Hauses mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Auf der Tagesordnung standen zunächst die Interpellationen wegen dieses Grabenunglücks. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erklärte sich bereit, die Interpellationen zu beantworten, jedoch erst am Dienstage, um die Teilnahme an diesen Verhandlungen auch der preussischen Bergverwaltung und dem preussischen Handelsminister zu ermöglichen. Darauf wurde die erste Beratung der Reichsfinanzreform fortgesetzt. Abg. Frhr. von Richthofen (konl.) betonte die Notwendigkeit der Rückkehr zu größerer Sparsamkeit und hielt die Bedarfsziffer von 500 Millionen für nicht zu hoch begriffen. Es seien große wirtschaftliche und politische Interessen, die hier in Frage ständen. Käme es je zu einem Kriege, so hänge ihm nicht davor, daß die Nation das nötige Geld aufbringen werde, aber dies würde bei einer schlechten Finanzlage unter Bedingungen geschehen, die auf lange Zeit hinaus die Nation schwer schädigen würden. Redner ging dann auf die einzelnen Vorlagen näher ein und fand dieser im allgemeinen freundlich gegenüber. Er sprach sich jedoch namens seiner Freunde entschieden gegen die Nachlasssteuer aus. Als letztes Mittel bliebe dann immer noch eine weitere Heranziehung der Matrikularbeiträge, möge dieses Mittel auch noch so unangenehm sein. Seine Partei hoffe, das nationale Werk der Reichsfinanzreform werde zum Segen des Volkes zu Stande kommen. Abg. Seyer (Soz.) führte die ungünstige Finanzlage des Reiches auf die fortgesetzten Ausgaben für Heer und Marine zurück und forderte volle Garantien dafür, daß alle politischen Unternehmungen nur mit vorheriger Zustimmung des Reichstages begonnen werden. Er dürfe der Reichstag keinen Pfennig neuer Steuern bewilligen. Abg. Fürst zu Hahndorf (Rp) erklärte, das Deutsche Reich stehe vor Aufgaben wie kein anderes Land. Kein Land sei aber reich genug, ein leeres Heer, eine teure Marine, eine teure Sozialpolitik gleichzeitig zu unterhalten. Auf dem einmal beschrittenen Wege könne man aber nicht mehr zurück. Der Schuldendienst müsse Einhalt geboten werden, um unser Ansehen im Ausland nicht zu schädigen. Durch direkte Steuern allein werde sich die notwendige Summe nicht aufbringen lassen. Bier und Tabak seien noch immer steuerfähig. Der Nachlasssteuer stimmten seine Freunde, wenn auch ungerne, zu. Abg. Raab (wirtsch. Vgg.) vermißte in den Steuervorschlägen neue Gesichtspunkte, forderte, auch die Steuerpolitik müsse Mittelstandspolitik sein und bedauerte, daß die Mehrzahl der neuen Steuervorschläge direkt mittelstandsfeindlich seien. Seine Freunde könnten vorläufig kaum einem der neuen Vorschläge zustimmen, wollten sich aber der Verpflichtung nicht entziehen, an der Neuordnung der Finanzen mitzuwirken. Darauf trat Vertagung ein.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die Pressefreiheit während der Kanzlerkrise. Eine der interessantesten Erscheinungen aus den letzten Wochen, nämlich die große Freiheit, welche die Justizbehörden, die sonst die Presse so scharf überwachen, den Blättern bei der Kritik des Kaisers gelassen haben, hebt die ultramontane „Germania“ in einer Besprechung der Lage hervor; sie schreibt:

„Von den zahlreichen Zeitungstimmen aus der verschiedensten Lagern wollen wir heute nichts weiter zitieren. Sie lauten in bezug auf die Person des Kaisers meist pessimistisch und üben vielfach eine so scharfe Kritik an ihm, wie es vor kurzem noch undenkbar gewesen wäre. Das ist ja auch für die ganze Lage, für das Verhältnis zwischen Kaiser und Volk und für die Empfindungen der amtlichen Kreise bezeichnend, daß in den letzten Wochen Dinge geschrieben worden sind, namentlich in den Witzblättern, für die es unter anderen Umständen ein paar hundert Jahre Festung gegeben hätte. In den amtlichen Kreisen fühlt man offenbar, daß es unredlich wäre, hier einzuschreiten, weil man sich sagen muß, daß selbst in den loyalsten, königstreuen Kreisen noch weit härtere Worte fallen, als in der Presse.“

Und das war gut so. Aber es war auch gut so. Das heißt: Ausnahmezustände heißen besondere Sitten, die dem Alltags nicht zur Regel dienen dürfen.

— Staatssekretär von Schoen beabsichtigt, Anfang Dezember die Amtsgeschäfte in Berlin wieder zu übernehmen.

Berlin, 20. November. Die vom Kronprinzenpaar eingeleitete Sammlung zugunsten der Hinterbliebenen der Radbod-Opfer hat bis heute 60000 Mark ergeben.

Berlin, 20. November. Wie verlautet, hat der österreichische Minister des Aeußeren Freiherr von Aehrenthal an den Reichskanzler Fürsten Bülow eine Depesche gerichtet, in welcher er denselben zu seinem Erfolge beglückwünscht und seine Befriedigung über das Verbleiben des Reichskanzlers im Amte ausdrückt.

Berlin, 20. November. Die französische Regierung will, wie in militärischen Kreisen verlautet, zwei Offiziere ihrer Verlehrsgruppen nach Deutschland zwecks Studiums der Luftschiffahrt entsenden.

Berlin, 20. November. Wie die Post hört, kehrt Herr v. Aiberlen-Wächter, der den Staatssekretär v. Schön während seines Krankheitsurlaubes vertritt, Ende dieses Monats wieder auf seinen Posten nach Butaretsch zurück. Das Befinden des Staatssekretärs v. Schoen, der sich seit den ersten Tagen dieses Monats auf Urlaub befindet, hat sich in der Zwischenzeit derart gebessert, daß mit seiner Rückkehr nach Berlin schon im Laufe der nächsten Woche gerechnet werden kann.

Darmstadt, 20. November. Die Großherzogin von Hessen ist heute vormittag von einem Prinzen entbunden worden.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 20. November. In hiesigen Hofkreisen ist die Nachricht verbreitet, daß König Leopold von Belgien seine Beziehungen zur Baronin Vaughan jetzt endgültig abgebrochen habe. Der König habe erfahren, daß das Kind, das die Baronin vor einigen Monaten geboren hatte, nicht ihn zum Vater habe. Das Material zu dieser Entdeckung soll dem König von

seiner Tochter, der Prinzessin Klementine, übergeben sein. Infolge dieser Wendung der Dinge sollen auch Schritte zu der Veröhnung des Königs mit der Gräfin Lonyay und der Prinzessin Luise v. Koburg angebahnt worden sein.

Wien, 20. November. Die Nachricht aus Petersburg, daß Rußland angeblich diplomatische Schritte in Wien wegen Behebung der durch die Herausforderungen Serbiens entstandenen Spannung tun wolle, wird auf großserbische Persönlichkeiten, die gegenwärtig in Petersburg weilen, zurückgeführt. Man hält in hiesigen ersten Kreisen einen solchen Schritt für ganz unwahrscheinlich.

Brax, 20. November. Heute früh 5 Uhr wurde ein heftiges Erdbeben in Gullü verspürt in der Richtung Südost-Südwest. Mehrere Häuser wurden beschädigt.

Italien. Florenz, 20. November. Professor Lombroso bereitet eine Studie über Kaiser Wilhelm vor. Dieselbe soll demnächst in einem italienischen Blatte zur Veröffentlichung gelangen.

Vermischtes.

* Das „unsittliche“ Dornröschen. In der Schule eines Städtchens in Niederbayern befand sich in dem Lehrzimmer für die unterste Abteilung unter den für den Unterricht bestimmten Wandbildern auch eine Abbildung vom Dornröschen. Meinhold, dessen Anschauungsbilder allgemein und rühmlich bekannt sind, hat auf diesem Bilde die wohlbekannte Szene dargestellt, wie das schlafende Dornröschen vom Prinzen geweckt wird. Niemand wird es je eingefallen sein, daß die jugendliche Schamhaftigkeit dadurch auch nur im mindesten gefährdet würde. Das zu entdecken, war, nach der „Bayrischen Lehrerzeitung“, einem jungen Herrn aus dem Priesterstande vorbehalten. Dieser kam als Katechet der obenbezeichneten Schulabteilung in das betreffende Lehrzimmer und fand das genannte Bild so sittlichgefährlich, daß er es ohne weiteres aus dem Lokale entfernte. Das gefährliche Bild gehört zu den amtlich genehmigten Lehrmitteln.

* Man kann es verschieden ausdrücken. Im Ueber-Restaurant: Das p. t. Publikum wird höflich gebeten, im eigenen Interesse und zur Vermeidung gegenseitiger Unannehmlichkeiten Hunde gefälligst an der Leine zu führen. Hochachtungsvoll Die Direktion des Etablissements.

Im feinsbürgerlichen Lokal: Bitte Hunde an der Leine zu führen. Leinen sind am Büfett erhältlich. Der Wirt.

Im öffentlichen Garten: Hunde sind an der Leine zu führen. Die Gartendirektion.

Im Polizeimeldeamt: Hunde draußen lassen. * Polizeihund und Wilderer. Aus Lippstadt berichtet die „Rhein-Westf. Ztg.“ über folgenden Fall der Entlarfung eines Wilddiebes durch einen Polizeihund. Die Lippstadter Polizeiverwaltung verfügt über acht ausgebildete Polizeihunde. Am Mittwoch hörte man in der Jagd des Baron Freiherrn von Schorlemer zu Overhagen mehrere Schüsse fallen, man konnte jedoch einen Schützen dort nicht antreffen. Der Polizeihund „Draga“, zur Stelle gebracht, ging, ohne Fährte zu bekommen, auf den Befehl „absuchen“ sofort mit tiefer Nase nach Osten. Etwa 200 Meter weit mußte „Draga“ durch eine Hecke. An dieser Stelle fand der Schutzmann schon hafennolle. Jenseits der Hecke war erst ein Weideland und einige hundert Meter weit ein Eichwald in westlicher Richtung zu durchlaufen, als „Draga“ auf freiem Felde anlangte. Dort stand am Wege ein mit Kunkelgrün beladener Wagen, der von „Draga“ mehrere Male umkreist wurde. „Draga“ lief nun auf einen mit Pflügen beschäftigten Landwirt zu. Dieser stritt jedoch entschieden ab, geschossen zu haben. Aber schon nach kurzer Zeit fand „Draga“ in einer Ackersfurche das zum Schießen benutzte Gewehr, auseinandergenommen, mit Saß und Joppe bedeckt, vor. In der Joppentasche befand sich noch die frisch abgeschossene Patrone. Nun war noch der Hase zu suchen, doch „Draga“ hatte ja schon vorher seinen Versteck durch Umkreisen des Wagens angezeigt. Als nun der Wagen durchsucht wurde, fand sich auch der Hase in einem Saß verpackt, unter Kunkelrüben tief verdeckt vor. So überführt, bequeme sich der Wilderer zu einem Geständnis.

* Wegen allzu großer Schönheit entlassen. „Du bist zu schön, um treu zu sein.“ lautet der Refrain eines alten Volksliedes. In Amerika werden sie bald singen: „Du bist zu schön, um verkaufen zu können.“ Mit dieser Motivierung ist nämlich die bildhübsche Amerikanerin Miz Rose Timble von ihrem Chef, dem Besitzer eines großen Warenhauses in Newyork, entlassen worden. Miz Timble war im Rayon für Herrenartikel angestellt. Nach wenigen Tagen sprach sich die Schönheit der jungen Verkäuferin in der gesamten Lebewelt Newyorks herum, die in dichten Scharen nach dem Warenhaus pilgerten und den Verkaufstisch der Miz Timble im dichten Haufen starr vor Bewunderung umstand, dabei aber ganz vergaß, etwas zu kaufen. Sie wurde deshalb entlassen, verlagte ihren Chef, die Zeitungen brachten spaltenlange Artikel, mit ihrem Bildnis, und im Verlaufe von vierzehn Tagen hat die Schöne Amerikanerin nicht weniger als 1340 Heiratsanträge erhalten. Sie denkt aber noch gar nicht ans Heiraten und hat beschlossen, einem neuen Erwerbszweige nachzugehen, in dem ihr ihre Schönheit nur förderlich und nützlich sein kann. Sie will nämlich zur Bühne gehen, verlockt durch die glänzenden Anerbietungen, die ihr von Agenten in reichstem Maße gemacht wurden.

Übersicht über die an den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Zeitviehpreise in nächster Nummer.

Marktpreise zu Ramenz am 19. November 1908. Table with columns for commodity (e.g., 50 Kilo, Korn, Weizen), price (M., Pf.), and quality (höchster, niedrigst. Preis).

Der Getreidemarkt. Wochenbericht vom 13. November bis 20. November 1908 nach den Märkten von Berlin, Leipzig, London und New-York. In dieser Woche wurden fast von allen Seiten findende Getreidepreise gemeldet.

Wettervorhersage der Königlich Sächsischen Landeswetterwarte zu Dresden. Sonntag, 22. November: Nord-West-Wind, bewölkt, kälter, Schnee. Magdeburger Wettervorhersage. Sonntag, 22. November: Zuerst ziemlich heiter, trockenes Wetter mit mäßigem Frost; später zunehmend bewölkt, wärmer werdend, windig, zuletzt etwas Regen.

Butterpreise auf hiesigem Wochenmarkte Sonnabend, den 21. November 1908. — 4 Stück Mark 2.40.—2.50 —

Standesamtsnachrichten vom 14. November bis 20. November 1908.

Geburten: Alfred Helmuth, S. des Wirtschaftsbefizers Robert Emil Körner in Dhorn. — Martin Richard, S. des Töpfers Julius Robert Großmann in Pulsnitz. — Lore Käthe Marie, L. des Affessor Dr. jur. Schindler in Pulsnitz. — Frieda Erna, L. der ledigen Fabrikarbeiterin Frieda Helene Berndt in Pulsnitz. — Frieda Hilba, L. des Fabrikarbeiters Otto Emil Boden in Weißbach. — Emma Gertraud, L. des Fabrikarbeiters Johann Karl Nowotnik in Obersteina.

Sterbefälle: Otto Erich Philipp, S. des Erbarbeiters Friedrich Franz Philipp in Obersteina, 5 J. alt. — Ehrenfried Georg Raumann, S. des Gastwirts Richard Erwin Raumann in Weißbach, 6 M. 8 J. alt. — Karl Waldebert Weidert, S. des Kutschers Friedrich Karl Weidert in Dhorn, 7 M. 15 J. alt. — Selma Auguste Salomon geb. Seifert, Ehefrau des Gutbesizers Robert Emil Salomon in Obersteina, 45 J. 3 M. 17 J. alt.

Kirchliche Nachrichten. Pulsnitz. Sonntag, 22. Nov., 23. nach Trinit., Totensonntag: 1/2 9 Uhr Beichte. 9 " Predigt (Joh. 14, 2). 1/2 2 " Predigt (Jes. 30, 15). 5 " Beichte und heiliges Abendmahl. 1 " Schulkommunion in Dhorn. Hilfsgeistlicher Halant.

Montag, den 23. November: Von vormittags 1/2 9 Uhr an Hauskommunionen in Dhorn. Hilfsgeistlicher Halant. Mittwoch, den 25. November: Abends 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer des Pfarrhauses. Getauft (15. Nov.): Rosa Frieda, L. des Fabrikarbeiters Max Alwin Gräfe. — Marie Martha, L. des Tagearbeiters Ernst Erwin Kreische. — (18. Nov.): Paul Willy, S. des Hausbesizers und Maurers Max Alwin Bergmann.

Mittwoch, den 25. November: Abends 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer (Apostelgesch. 7, 56—8, 4). Pastor Resch. Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Schule zu Dhorn (Matth. 13, 33). Hilfsgeistl. Halant.

Lichtenberg. Sonntag, den 22. November, Totensonntag: 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt und Kollekte für die evangelischen Deutschen im Auslande. Sonnabend, den 28. November: 3 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier. Getauft: Ida Ella, L. des Malarbeiters und Hausbesizers Ernst Alwin Remus hier. Begraben: Christiane Wilhelmine Thalheim geb. May, Ehefrau des Gutsauszüglers Karl August Thalheim hier, 71 J. 9 M. 17 J. alt.

Großnaundorf. Sonntag, den 22. November, Totensonntag: 9 Uhr Predigt über Hebr. 9, 27—28. 1/2 2 " Beichte und heiliges Abendmahl. Kollekte für die evangelischen Deutschen im Auslande. Mittwoch, den 25. November: Abends 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer des Pfarrhauses.

Getauft (15. Nov.): Rosa Frieda, L. des Fabrikarbeiters Max Alwin Gräfe. — Marie Martha, L. des Tagearbeiters Ernst Erwin Kreische. — (18. Nov.): Paul Willy, S. des Hausbesizers und Maurers Max Alwin Bergmann. Getauft (15. Nov.): Max Richard Leske, Kutscher in Seifersdorf, und Ida Hulda Haase, 3 J. Dienstmagd in Großnaundorf. — Gustav Adolf Schäfer, Erbarbeiter, und Alma Helene Kleinfeld in Oberlichtenau. Begraben (18. Nov.): Johanne Eleonore verw. Kühne geb. Gentsch, Hausauszüglerin in Oberlichtenau, 60 J. 6 M. 2 J. alt.

Großnaundorf. Sonntag, den 22. November, Totensonntag: 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/2 5 " Liturgischer Gottesdienst mit Beichte und heiligem Abendmahl. Kollekte für die Versorgung der evangelischen Deutschen im Auslande. Beerdigt: Helene Rosa L. des Einwohners und Zimmermanns Gustav Alwin Großmann hier, 1 M. 21 J. alt.

Selbst die raffinierteste Reklame der Konkurrenz

kann an der Tatsache nicht rütteln, daß Rathreiners Malzkaffee sich seit über 18 Jahren bewährt hat, sich der Gunst aller Bevölkerungsklassen erfreut und von Millionen Menschen getrunken wird. — Wer ihn noch nicht kennt, mache einen Versuch. Ein viertel Packet kostet nur 10 Pfennige und ist in jedem Geschäft erhältlich. Rathreiners Malzkaffee hat aromantischen Kaffeegeschmack, ist völlig unschädlich und kostet nur etwa den vierten Teil soviel wie Bohnenkaffee.

Ein Lebens Sühne.

Novelle von L. von Strauß und Torney.

16. (Nachdruck verboten.) Ein feuchter Herbstnebel dampfte über den Wiesen am Mühlbach und zog sich zwischen die Buchenstämme im Walde, trotzdem es fast schon Mittag war. Annelise stand am Fenster und wartete auf Fritzlarl; er blieb so lange aus heute, viel länger als sonst. Vielleicht kam er jetzt den Waldweg herunter. Annelise hatte gerade nichts zu tun; sie ging langsam aus dem Zimmer, um ihm ein Stück entgegenzugehen. Sie trat vor das Hofstor und sah den Weg entlang. Noch nichts von dem Jungen zu sehen, wo er nur blieb? Eben hatte sie ein paar Schritte gemacht, als sie plötzlich wieder stehen blieb. Es ging wie ein Schreck über ihr Gesicht. Sie legte die Hand über die Augen, als ob die Sonne sie blendete. Aber die Sonne schien ja garnicht — — War es Wirklichkeit? Ein Mann kam mit hastigen Schritten den Weg vom Walde her auf sie zu. Er kam immer näher; sie erkannte ihn jetzt genau. So hatte sie ihn tausendmal in Gedanken gesehen, wider Willen, sich selbst hassend über die eigene Schwachheit. Annelise rührte sich nicht, sie sah ihn nur entgegen. Jetzt stand er ihr gegenüber, und sie sahen sich an, eine flüchtige Sekunde lang. Nicht die Augen — die Seelen! Es war wie ein flimmerndes, suchendes Fragen, halb Angst, halb Hoffnung. Nur eine Sekunde. Dann lästete Leo Dahlen seinen Hut. „Verzeihen Sie, daß ich hier eindrinne,“ sagte er hastig. „Ich hätte Sie von selbst nicht belästigt, aber ich hatte keine Wahl. Ihr — Pflegeohn —“ Es war wohl vorüber. In den großen, erschrockenen Augen, mit denen Annelise ihn jetzt ansah, lag nichts von dem Wunderbaren von vorhin. „Fritzlarl? Was ist mit ihm?“ rief sie hervor. „Er ist gestürzt — von einem Baum,“ versetzte er hastig, „ich glaube, er ist verletzt! Wenn Sie vielleicht ein paar Knechte mit einer Tragbahre schicken könnten —“ „Ist es so schlimm?“ Annelise war blaß geworden; sie faltete unwillkürlich die Hände. „Ich will gleich alles anordnen — ich will selbst mitgehen. Glauben Sie, daß er schwer verletzt ist?“ Sie las die Antwort in seinem Gesicht. „Ich warte hier, bis Sie fertig sind,“ sagte er nur, „dann zeige ich Ihnen den Weg.“

Ohne ein Wort wandte Annelise sich um und lief über den Hof wieder ins Haus. Leo hatte noch nicht lange gewartet, als sie wiederkam, ein paar Knechte mit ihr, die eine schnell nach ihrer Anordnung aus Stangen gemachte, mit Betten belegte Bahre trugen. Schweigend, eilig gingen sie nebeneinander her — für Annelise immer noch nicht schnell genug. „Wie ist es gekommen?“ fragte sie nur einmal. „Es war ein Augenblick,“ antwortete Dahlen. Er wollte auf den Baum, um in ein Eikernerst zu sehen. Während ich ihn noch warnte, war er schon oben. Dann kam gleich der Fall. Er hatte auf einen morschen Ast getreten; der brach, so daß er keinen Halt mehr hatte.“ Annelise antwortete nicht; sie hastete vorwärts. „Ist es noch weit?“ fragte sie dann noch einmal halblaut. Dahlen schüttelte den Kopf. „Gleich sind wir da!“ sagte er. Endlich waren sie angelangt. Lang hingestreckt auf der Erde lag die kleine Gestalt, die Augen geschlossen, an der Stirn ein paar blutige Schrammen. Annelise kniete neben ihm nieder; sie rührte leise mit der Hand über das blutverleibte, helle Haar und betastete dann vorsichtig den kleinen Körper. Der Junge wimmerte, als sie ihn anfachte. „Mein Junge, mein Fritzlarl!“ Annelises tiefe Stimme zitterte; es lag etwas wunderbar Weiches darin, wie sie zu dem Kinde sprach. „Sei ruhig, Fritzlarl, ich bin ja bei dir — deine Mutter! Sei nur still! Es wird alles bald wieder gut; es tut nicht weh!“ Der Kleine schlug die Augen auf und sah wirt um sich. „Mutter!“ sagte er leise. „Mein Liebling!“ Dann hoben sie ihn auf, Annelise und Dahlen, um ihn auf die Bahre zu legen. Annelises Hände waren ganz fest und sicher, trotzdem auf ihrem Gesicht während seines wimmernden Schreiens ein gequälter Ausdruck lag und große Tropfen auf ihrer Stirn standen. Dann kam der Rückweg. Dahlen achtete auf die Knechte, welche die Bahre trugen. Jeder unregelmäßige Schritt tat dem Kinde weh. Annelise ging nebenher. Sie sprach leise und beruhigend zu dem kleinen Jungen und rührte manchmal leise über seine Hand oder sein Haar hin. Dahlen sah sie manchmal wie ungläubig erstaunt von der Seite an. War das Annelise, die herbe, schroffe Annelise, die er gekannt hatte? Es war ihm, als ob er träumte, wenn er ihr Gesicht sah, mit diesem Ausdruck angstvoller Sorge, und den Klang ihrer Stimme hörte. Sie hatte ihn ganz vergessen. Sie hätte ihm nicht einmal an der Haustür Abschied gesagt, wenn er nicht selbst zu ihr gekommen wäre.

„Darf ich mir ein Pferd füttern lassen und zum Doktor reiten?“ fragte er. „Ich bekomme ihn eher gleich mit als die Knechte, denke ich.“ Annelise gab ihm die Hand. „Ja, ja, nehmen Sie, welches Pferd Sie wollen! Meine Lora geht am besten. Nur schnell, schnell!“ Zwei Minuten später klang schon der galoppierende Hufschlag des Pferdes über das Hofpflaster. Es war Mittag jetzt. Die große Hofglocke läutete gellend über den Gutshof; in der Leutefrube trug die Ransell die großen dampfenden Schüsseln auf. Aber obgleich die Löffel ebenso eifrig wie sonst auf den Tellern klapperten, so fehlte doch heute die lärmende Lustigkeit, die sonst zur Essenszeit in diesem Kreise hier herrschte. Die Gesichter waren ernst und bedrückt; es wurde wenig gesprochen. Sie hatten Fritzlarl alle gern. „Ich heww mi doch, hei weer dot, as id em dor liggen sah,“ erzählte eben einer der Knechte, die den Jungen mit der Tragbahre geholt hatten. „De Dgen wären tau, un't Blaud stöt em öwer't Gesicht. Un uf' gnäe Frölen hett ol ufseign, as schall sei'n Slog kregen vör den Schred!“ „De Schred is vielleicht ol kamen, wil dat sei ehren ollen Bräwjam webber tau seign kreg,“ bemerkte halblaut eins der Hofmädchen unten am Tisch. „Ich mügg't woll sein hewwen, wat sei lö'n Gesicht malt babd.“ „Holl bin Snut, dumme Maite,“ fuhr der alte Daniel das Mädchen an, „un kümmer di äm bin eegen Kram! Jedwerein is nich so, dat sei ämmer bummen Snad und Leiwsgeschichten in'n Kopp hett, as du!“ Das Mädchen wurde rot und schwieg. „Ich glöw ol, dorr hett sei nicht an dacht,“ meinte der Knecht. „Sei was mit den Jungen, as wenn sei sin leiwlik Mober weer; so gaud tröfft sei em, und so sacht fat sei em an!“ „Se, un't is doch man Frigen Engert sin Jungen,“ sagte ein anderer. „Wer hett bat dünntaamal dacht, da sei noch so warben künn!“ „Se, anners is sei worr'n,“ meinte nachdenklich der erste wieder. „Wenn sei bunn so wesen wer as nu, denn har sei Fritz Engert ol nich dotschaten!“ Der alte Daniel schüttelte den weißen Kopf und sah ernsthaft zu dem Sprecher hinüber. „Rinnings, malt kein Snaf von use Herrschaft,“ sagte er bedächtig, „t is allens gaud so, as't kamen is, un use Herrgott hett männigein Wege!“ Da stand der alte Mann auf, rückte die Pelzmütze zurecht und knöpfte den Löffel wieder in den Rock. „Mi will dat hüt nich smeden,“ sagte er mit kummervollem Gesicht. „Ich möt ämmer an usen lütten nüdlichen Jungen denken! Wenn hei blot nich starwen möt!“ (Fortsetzung folgt.)



Dresdner Bankverein

Aktienkapital: **Mk. 21000000.** **Filiale Kamenz.** Reserven: **Mk. 3000000.**

Konto-Korrent und Scheck-Verkehr.

Verzinsung von Bar-Einlagen:
3 — 4 1/4 %.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Diskontierung von Wechseln.
Stahlkammer,
in der wir einzelne Fächer gegen mässige Gebühr vermieten.

Rechnungsformulare

— hält auf Lager —
die Buchdruckerei dieses Blattes.

Frucht-Creme-Waffeln

à Packet 25 Pfg.
R. Selbmann, Neumarkt 294.

Keine Zerstörung der Wäsche



kein Angreifen der Faser ist bei Benutzung des neuen konkurrenzlosen Waschmittels

Persil

zu befürchten, da es den Schmutz spielend löst und ohne jedes Reiben und Bürsten die Wäsche von selbst wäscht. Für jede Waschmethode geeignet, daher einfachste Anwendung, falscher Gebrauch ausgeschlossen. Garantiert chlorfrei und gefahrlos; wir kommen für jeden Schaden auf.

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**
auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

Aus Paris

der Weltfirma Maubert bringe ich mein grosses Lager

echt französischer Parfümerien und Seifen

von 25 Pfg. an der geehrten Einwohnerschaft zur Empfehlung.

Allein-Verkauf.

Auf Wunsch Katalog.



Grosses Lager in netten Haar-Garnituren, sowie sämtlichen Haarschmuck, Friesierkämmen, Spiegeln, Taschenbürsten, Zöpfen Haarunterlagen, Haarnetzen.



Anfertigung von echten Puppen-Perücken und allen Haararbeiten.

Theater-Frisieren.

Max Hiersig, Damen- und Herren-Friseur,

Pulsnitz, Kurze Gasse.

Spül-Maschinen

neuester Konstruktion, geschäftlich geschützt, für die Bandweberei, Fuß- oder Kraftbetrieb, von 4—80 Spindeln sofort lieferbar, empfehlend

Emil Kühn, Radeberg.

Telefon 894.

Röderstr. 6.

Bösen Husten

verhüten echte Honig-Kiefernadel- u. Eucalyptusbonsbons à Pat. 50, 30 u. 25 Pf. bei Max Jentsch, Drogist.

Russisch Brod

feinstes Tee-Gebäck
à Pfd. 120 Pf. Bruch 100 Pf.
R. Selbmann, Neumarkt 294.

Praktische Arbeit

leisten die Nahrungsmittel-Fabrikanten, indem sie den Konsumenten billige Nahrungs- und Genussmittel liefern.
— An der Spitze stehen die Margarinemarken —

„Siegerin“

von feinsten Naturbutter nicht zu unterscheiden und

„Mohra“

der beste Ersatz für Naturbutter! — Ueberall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten:

A. L. Mohr, Act.-Ges., Altona-Bahrenfeld.

Der Landwirt.

Für Landwirtschaft und Gartenbau.

Sonnabend

Nummer 22.

21. November 1908.

Vom internationalen Eierwettlegen.

Das internationale Eierwettlegen der verschiedensten Hühnerassen hat jetzt sein Ende erreicht. Da der Wettlegehof in Großlichterfelde bei Berlin, auf welchem der interessante Kampf sich abspielte, demnächst einen Umschwung in der Beschickung des Berliner Geflügelmarktes hervorrufen wird, so seien nachstehend einige Angaben über die Ziele desselben gemacht. Nähert sich der Besucher dem Wettlegehofe, so sieht er auf einem weiten, in unzählige kleine Parzellen geteilten Gelände die verschiedensten Hühnervölker in allen Schattierungen — vom blendenden Weiß bis zum tiefsten Schwarz — sich tummeln und tapfer scharren. Bequem angelegte Promenadengänge führen dicht an den einzelnen Parzellen vorbei, so daß der Besucher genau die einzelnen Hühnerstämme besichtigen kann, sowie sich auf den dazu gehörigen Tafelchen über Rasse, Besitzer und eventuellen Preis orientieren kann. Man sieht da Rassen, von denen z. B. die schwarzen „Wyandottes“, ein Hahn mit vier Hennen für 700 M verkauft wurden! Man staunt über die statischen „Orpingtons“, freut sich über die reizenden „Minorca-Hühner“ und wie sie alle heißen mögen. Schließlich betritt man die Bruthäuser, in denen die Brutmaschinen ihres Amtes walten. Jede dieser Maschinen, die stets von Schaulustigen umlagert sind, brütet innerhalb 21 Tagen 100 bis 240 Eier aus, und es gewährt einen interessanten Anblick, in den Brutkästen in kurzen Zeitabständen aus den Eiern die kleinen Küken kriechen zu sehen! In anderen großen, nur mittels eines Drahtgitters verschlossenen Kästen, sieht man alsdann die Küken in vorgeschrittenem Stadium lustig durcheinanderpiepsen. — Das Huhn als Fleischgericht gehört auf dem Tische der meisten Hausfrauen in den Großstädten wegen seines hohen Preises leider nur zu den Leckerbissen. Der Grund hierfür ist in der sehr starken, aber leider auch sehr notwendigen Beschickung des Geflügelmarktes von außerhalb (Galizien u. s. w.) zu suchen. Dem will nun der Wettlegehof abhelfen, indem er für Berlin das schaffen will, was eine Anzahl anderer Großstädte bereits besitzt: eine eigene Geflügelzentrale und dazu ein eigenes Zucht- und Masthuhn! London hat seine „Suffex“

Das Ammoniumsulfat ist in immer gewaltigeren Mengen in der deutschen Landwirtschaft zur Anwendung gelangt. Im Jahre 1897 wurden in Deutschland erzeugt 84000 Tonnen, im Jahre 1906 200000 Tonnen, im Jahre 1897 gelangten zum Verbrauch 114491 Tonnen im Werte von rund 28 1/2 Millionen Mark, im Jahre 1906 197729 Tonnen im Werte von 49 1/2 Millionen Mark. Das sind ganz erhebliche Werte. Freilich sind neben dem alten und mächtigen Konkurrenten des Ammoniumsulfats, dem Chilisalpeter, von dem im Jahre 1906 571119 Tonnen im Werte von rund 120000000 Mark zur Verwendung gelangten, noch weitere Konkurrenten auf dem Stickstoffdüngemarkt entstanden, Kalkstickstoff und neuerdings der Luftstickstoff. Auch ist keineswegs für eine neue Zeit das Ausschneiden des Chilisalpeters zu erwarten, wie es noch bis vor kurzem allgemein geglaubt wurde. Aber alle diese Umstände vermögen nicht die Bedeutung des Ammoniumsulfats zu erschüttern. Wenn nun eine billige Quelle in Ruß gefunden ist, so ist dieser Tatsache volle Beachtung zu zollen. Wir sagen ausdrücklich: eine billige Quelle. Denn mit Recht wurde schon von Dennstedt und Häfner darauf hingewiesen, daß eine chemische Verarbeitung des Steinkohlenruffes auf Ammoniumsulfat doch wohl bei dem schwer zu behandelnden Material auf nicht unerhebliche Schwierigkeiten stoßen würde, daß dies aber auch gar nicht erforderlich wäre, da man den ammonhaltigen Ruß unmittelbar als künstlichen Dünger verwenden könnte. Es müßten natürlich in bezug auf die Düngkraft des Steinkohlenruffes eingehende Versuche angestellt werden. Sollten diese die theoretische Ansicht bewahrheiten, so wäre in der Tat ein recht billiges und wertvolles Düngemittel gefunden. So dürfen wir denn tatsächlich aus der Verwendung des Steinkohlenruffes erhebliche Gewinne erwarten, und unsere Kommunen dürfen auch nicht gerade unzufrieden sein mit dieser neuen Einnahmequelle.

Ein Mittel zum langen Aufbewahren von Obst ist der Torf.

Vom hygienischen Standpunkte aus ist es überaus wichtig, daß wir unser Obst in untadelhaftem Zustande für den Winter und bis zum Frühjahr hinaus aufbewahren können. Hierfür ist der Torf ein gutes und billiges Konservierungsmittel. Man verwendet denselben derart, daß man in ein Faß, Kiste oder dergleichen zuerst eine Schicht fein gesiebten Torf legt, darüber kommt dann eine Schicht Obst, dann wieder Torf und so weiter, so daß die oberste Schicht wieder Torf bildet. Durch diese Konservierungsmethode verliert das Obst nicht im geringsten an Ansehen und Wert und hat auch die Kälte wenig Einfluß auf das derartig aufbewahrte Obst.

Zur Aufklärung!

Es ist dem geehrten auswärtigen Publikum jedenfalls nicht genügend bekannt, daß wir in **Aleiderstoffen, Sammwoll-, Woll- und Weißwaren, fert. Wäsche, Damen- und Kinder-Konfektion** usw. ein enormes Lager in nur **Pa.-Qualitäten** unterhalten und die Preise den Waren entsprechend

konkurrenzlos billig

sind unsere **Versand-Abteilung**

ist daher in der Lage, den Wünschen des geehrten Publikums in jeder Beziehung gerecht zu werden. Verlangen Sie unter ungefährer Angabe des Artikels und der Preis-lage Muster-Anstellung. Wir versenden Waren im Betrage von **M 15.—** an portofrei unter Nach-nahme oder Voreinsendung des Be-trages.

Zu **Weihnachts-Geschenken** finden Sie untenstehend

Konkurrenzlose Angebote!

Pa. Hauskleiderstoffe in eng-lischem Geschmack, Mtr. 1.60, 1.35, 1.10 M. 95, 78 und 48 Pf.
Pa. reinw. Cheviot in allen Farben 78 Pf.
Pa. reinw. Cheviot 105 cm breit in vielen Qualitäten u. Farben, Mtr. 3.25, 2.50, 1.85, 1.45, 1.10 M. und 98 Pf.
Pa. reinw. Serge, neuester Kleiderstoff, 105 cm br. Meter 175 M.
Pa. reinw. Satin-Tuch, herrliche neue Farben, Meter 175 M.
Pa. reinw. Satin-Tuch, nur neue Farb. u. seid. Glanz, Mtr. 4.25, 3.50, 2.75, 2.20 u. 175 M.
Pa. Kostüm-Tuch, 130 cm breit extra schwere Ware. Mtr. 375 M.
Pa. Kostüm-Stoffe in eng-lischem Geschmack, schwere Ware, 130 cm br. 2.75, 2.25, 1.75 u. 175 M.
Pa. Kostümsammetreste, alle Farben, zu Blusen, Klei-dern u. Mtr. 220 M.
Bettzeug, bunt, Pa.-Qual., Deckbett, reite 68, 48 Pf.
 Kissenbreite

Bettzeug, bunt, 1/4 breit . 28 Pf.
Bett-Kattun, waschecht, Mtr. 28 Pf.
Bett-Damast, Pa.-Ware herrl. Muster, 58 Pf.
Bett-Damast u. Brokat, Pa., 1/4 breit 88, 1/4 breit 68 Pf.
W. Hemdenköp.-Barch. a Meter 68, 55, 48 und 38 Pf.
Stangen-Leinen, schmale Breite 38 Pf.
Stangen-Leinen, 1/4 breit 78 Pf.
Bettuch-Halbleinen, Hausmacherware, pa. pa., Br. 150, 140, 130, 80, 70 cm Mtr. 1.10, 98, 78, 58 und 42 Pf.
Hemden-Barchent, Meter 28 Pf.

Lama-Barchent zu Blusen u. Jacken 78 bis 38 Pf.
Woll-Rock-Boy, Ware, Meter 1.85, 1.65 und 145 M.
Schürzenrips, feinst a Mtr. 50 Pf.
Damen-Blusen, in Wolle, Delour, Samt und Seide in riesiger Auswahl von 19.50 bis 195 M.
Kostüm-Röcke, gute Schmitte, schwarz und farbig, 28.50, 22.50, 16.50, 11.50, 8.50 bis 550 M.
Sport-Kost.-Röcke, ansprak-tischen Stoffen in engl. Geschmack, 13.50, 10.50, 8.25, 6.90 und 225 M.
Dam.-Wint.-Jacketts ans nur bestem Double, schwarz, 18.00 b. 490 M.
Damen-Unterröcke in Velour Tsch, Moiré, u., v. 16 50 b. 225 M.

Damen-Winter-Paletots, streng moderne, lange Formen, schwarz und farbig, von 32.00 bis 790 M.
Mädchen-Jacketts und Poletots in marineblau und engl. Ge-schmack, 7.50, 6.90, 5.90, 4.90, 3.90, 2.90 und 190 M.
Mädch.-Kleider in Wolle u. Baumwoll-Flanell, f. 14-1 Jahr, 12.00, 8.50, 6.75, 4.75, 3.25, 2.50 bis 98 Pf.
Knaben-Anzüge ans prima Zwirn u. Cheviot-Stoff, 16.00, 14.00, 11.50, 9.50, 6.75, 4.75 bis 290 M.
Knab.-Loden-Joppen mit warmem Futter, 6.75, 5.50, 4.25, 3.50, 2.95 und 275 M.
Knabenpaletots u. Pyjacks, marinebl. v. 4.20 an
Knaben-Hosen v. 4.75 bis 98 Pf.

Gebh. Kohl & Co.

Dresden, 22/24 Freiburger Platz 22/24.



Zu haben bei: Alwin Endler.

Liebling-

Seife aller Damen ist die allein echte **Stedenpferd-Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co., Raddebeul. Denn diese erzeugt ein zartes reines Ge-sicht, rosiges, jugendfrisches Aus-sehen, weiße sammetweiche Haut u. blendend schönen Teint. à St. 50 Pf. in d. Löwen-Apotheke b. Max Jentsch Felix Herberg

Heiserkeit :: Husten

verschwinden bald bei Gebrauch der **echten „Süßes Knötchen“ Bonbons** à Patet 25 Pf. allein bei: **Max Jentsch, Central-Drog.**

Wer

schönes kräftiges Haar haben will, verwende zur Pflege desselben **Capillicin** zu haben à Flasche M 1.— bei **Felix Herberg, Mohrendrogerie.**



Zu haben bei: Richard Sellar.

und „Norfolk“, Paris hat seine „Faverolles“, Brüssel seine „Mechelner“, die Schweiz ihre „Steiermärker“, — nun wird auch Berlin als Er-gebnis der Zuchtversuche auf dem Wettlegehofe sein eigenes Rassehuhn erhalten, das unter dem Namen „Teltower Masthuhn“ alsbald den Berliner Geflügelmarkt beherrschen soll. Ein anderer Punkt von sozialem Werte, den der Wettlegehof verfolgt, ist die Verleihung von Brutmaschinen an kleinere Landleute, Bahnwärter u. s. w. in der Provinz. Durch die Bedienung einer solchen, in Küche oder Stube aufzustellenden, sich selbst regulierenden Brutmaschine ist der kleine Mann in der Lage, sich eine ganz beträchtliche Nebeneinnahme für den Winter zu schaffen. Jedenfalls hat sich der Wettlegehof, der u. a. auch die Unterstützung der Landwirtschaftskammer genießt, Ziele ge-steckt, die wert sind, recht bald verwirklicht zu werden.

Kalkfutter für die Hühner.

Zur Bildung der Eierschale, wie überhaupt zur Knochenbildung benötigt das Huhn den Kalk dringend. Hühner, die freien Auslauf haben, suchen sich schon selbst die Kalkbelatasse am Mörstel von Häusern und Gartenmauern u. s. w. Eingesperrte Hühner müssen un-bedingt reichlich Kalk haben. Man hüte sich aber sehr, ihnen die Eierschalen, besonders in ungemahlenem Zustande zu geben; sie ge-wöhnen sich sonst leicht das Eierfressen an. Will man ihnen die Eierschalen geben, so trocknet man sie etwas im Bratofen und zer-stampft sie dann vollkommen. Einfacher ist es, sich von einem Maurer einige Körbe voll altem Mörstel besorgen zu lassen, von dem man dann stets einige Stücke hinlegt. Die ganze Menge in den Hühner-hof zu legen, ist nicht ratsam, da die Hühner ihn dann verunreinigen und nachher nicht mehr fressen. Man zerkleinere ihn auch nicht, das Abpicken ist den Tieren eine angenehme Beschäftigung. Dabei muß das Huhn sehr reichlich Wasser haben, sonst legt es kleine dünnschalige Eier. Man gebe den Hühnern also täglich mehreremale in einem flachen Gefäß, auf dessen Boden womöglich Sand liegt, reich-lich reines Wasser. Die kleine Mühe macht sich reichlich bezahlt durch fleißiges Eierlegen der Hühner.

Pflanzt Bäume im Herbst!

Die Herbstpflanzung ist aus verschiedenen Gründen der Früh-jahrspflanzung vorzuziehen. Im Herbst erhält man in den Baum-schulen bessere Bäume. Dieselben ertragen dann auch besser den Transport und wenn sie frühzeitig gepflanzt werden und noch etwas

warmes Wetter folgt, bilden sich im Herbst noch neue Wurzeln, so daß sich der Baum bedeutend schneller entwickeln kann. Wer Bäume im Herbst kauft und sie nicht sogleich pflanzen will, kann sie auch an einer nicht zu nassen, doch geschützten Stelle des Gartens dicht bei einander eingraben und so bis zum kommenden Frühjahr auf-bewahren. Kauft man die Bäume im Frühjahr, so muß man darauf auch achten, daß sie beim Transport nicht zu sehr der Früh-jahrsluft ausgesetzt werden, da sie dann zu leicht austrocknen. Im Herbst sind die ausgegrabenen Bäume nicht so empfindlich. Das Verpflanzen darf nur dann geschehen, wenn die Bäume keine Blätter haben. Das ist also nur im November und März der Fall, da vom Dezember bis Februar der Boden schon gefroren ist, im April wiederum der junge Trieb schon beginnt.

Der Ruß als Düngemittel.

Eine interessante und auch in wirtschaftlicher Hinsicht recht be-deutsame Entdeckung ist in dem chemischen Staatslaboratorium zu Hamburg gemacht worden. Wie die Chemiker-Zeitung in Nr. 43 be-richtet, stellten Professor Demmstedt und Dr. Hasler bei der Unter-suchung von Steinfolienruß auf seine Endzündlichkeit fest, daß sämt-liche Rußproben Ammonsulfat enthielten, und zwar zum Teil in recht erheblichen Mengen, bis zu 26,2 Prozent, im Durchschnitt 12,9 Proz. Danach ergibt sich für Hamburg allein, wenn wir nur 10 Prozent annehmen, bei einer jährlich produzierten Menge von 4 Millionen Kilogramm Ruß, die heute in der Müllverbrennungsanstalt vernichtet wird, ein Gewinn von rund 400 000 Kilogramm oder 400 Tonnen Ammonsulfat. Man kann sich nunmehr ein ungefähres Bild machen, wieviel von diesem wertvollen Düngemittel in ganz Deutschland im Laufe des Jahres achtlos verschwendet wird, und welchen großen Nutzen die Landwirtschaft aus dem soviel geschmähten Ruß ziehen kann. Mit vollem Recht heißt es in dem Bericht: „Bei der Be-kämpfung der sogenannten Rauch- und Rußplage in den großen Städten sucht man gemeinhin durch Verbesserung der Feuerungs-anlagen, bessere Ausbildung der Kesselheizer u. s. w. die Bildung von Ruß und Rauch einzuschränken oder ganz zu verhindern. Ob die Lösung dieses Problems überhaupt möglich ist, darüber sind sich die Gelehrten noch nicht einig. Man könnte aber auch einmal versuchen, ihm von anderer Seite zu Leibe zu gehen, indem man nicht darauf ausginge, die Rußbildung zu verhindern, sondern vielmehr den ge-bildeten Ruß zurückzuhalten. Die zu treffenden Einrichtungen machen sich vielleicht durch den Gewinn des wertvollen Ammonsulfats bezahlt.“